

nach Frankfurt. Sie blieb ledig und schied am 20. Mai 1941 vermutlich aus Verzweiflung über die zunehmende Verfolgung durch Freitod aus dem Leben.

Gertrud Fanny wurde am 7. Juli 1906 geboren. Sie lebte später in Bad Nauheim. Sie wurde deportiert und im Mai oder Juni 1942 im Vernichtungslager Sobibor ermordet.

Stephan, ebenfalls Kaufmann, wurde am 25. August 1907 geboren. Er wurde am 15. Februar 1939 in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert, kam aber wieder frei. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Am 15. November 1938 meldete sich die Familie nach Frankfurt um. Das Langener Haus und die Firma übernahm der Angestellte Wilhelm Battenhausen, durch Zwangsverkauf.

Noch im November 1938 wurde Siegfried Lazarus verhaftet. Bis zum 15. Februar 1939 war er in Buchenwald interniert, dann kam er zunächst frei. Am 16. September 1942 wurden Siegfried und Adele nach Theresienstadt deportiert. Adele starb dort am 6. Februar 1943, Siegfried am 4. Februar 1944.

Moritz Lazarus heiratete um 1905 die am 28. September 1885 in Neuss geborene **Hilda** Liffmann. Das Paar wohnte zunächst bei den Eltern in der Rheinstraße 6, später in der Obergasse 3 (1910) und in der Bahnstraße 8 (1914) und hatte zwei Kinder: Adolf (* 1905, gestorben durch Freitod am 14. Juni 1927) und **Emy** (* 22. Oktober 1914).

Moritz Lazarus verstarb am 15. Juni 1920. Die Liegenschaft Rheinstraße 6 gehörte nun anteilig Hilda Lazarus. Von 1926 bis 1935 vermietete sie möblierte Zimmer an Untermieter. Am 23. Mai 1938 erfolgte der Zwangsverkauf des Hausanteils an den Kaufmann Wilhelm Battenhausen.

Am 29. August 1839 meldete sich Hilda gemeinsam mit ihrer Tochter Emy nach Frankfurt ab. Während Emy in die USA flüchten konnte, wurde Hilda laut Deportationsliste am 22. November 1941 bei der dritten großen Deportation aus Frankfurt nach Riga verschleppt. Der Transport wurde jedoch nach Kaunas/Kowno in Litauen umgeleitet, wo die aus Frankfurt Verschleppten am 25. November 1941 ausnahmslos ermordet wurden.

Initiative Stolpersteine für Langen

Die Initiative **Stolpersteine für Langen** wurde im Juni 2006 gegründet, nachdem in Langens Nachbarschaft (Offenbach, Dietzenbach und Dreieichenhain) bereits Stolpersteine verlegt worden waren. Etwa 20 Langener fanden sich zusammen, um ein Zeichen der Erinnerung an die Langener Opfer des Nationalsozialismus zu setzen und die Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren.

In regelmäßigen Treffen wurde die Verlegung der ersten 13 Steine vorbereitet, d.h. die Biografien der Opfer recherchiert, der Kontakt zu Gunter Demnig aufgenommen, eine Ausstellung und eine Gedenkveranstaltung vorbereitet, Paten geworben und die Langener Öffentlichkeit über die Presse informiert.

Es ist beabsichtigt, im Laufe der nächsten Jahre weitere Steine zu verlegen – insgesamt wurden mehr als 80 Langener Bürger Opfer des Nationalsozialismus.

Wer in der Initiative mitarbeiten oder eine Patenschaft für einen Stolperstein übernehmen möchte, ist herzlich eingeladen uns anzusprechen.

Informationsveranstaltung zur 1. Verlege-Aktion **am Dienstag, 06. März 2007 um 20:00 Uhr** im **Gemeindehaus der Stadtkirche, Frankfurter Str. 3a**

Kontakt:

Initiative „Stolpersteine für Langen“
c/o H. Walter, 63225 Langen, Elisabethenstr. 30



Stolpersteine für Langen

Erste Verlegung: Donnerstag, 8. März 2007, 14:30 Uhr Beginn in der Fahrgasse 10	
Fahrgasse 10:	Ludwig Dornburg
Vierhäusergasse 1:	Isaak Morgenstern Cecilya/Cilli Morgenstern (geb. Friedmann) Hilda Berta Rothschild (geb. Morgenstern) Erna Sophie Morgenstern Tatjana/Toni Friedmann
Rheinstraße 6:	Rosa Erna Lazarus Siegfried Lazarus Stephan Lazarus Emy Hirsch (geb. Lazarus) Adele Jette Lazarus (geb. Gombrich) Gertrud Fanny Lazarus Hilde Lazarus (geb. Liffmann)

Stolpersteine – die Idee Gunter Demnigs

Begonnen hat der Kölner Künstler Gunter Demnig seine Aktion „Stolpersteine“ 1993 mit einer kleinen Aktion zur Erinnerung an Roma und Sinti, die Opfer des Nationalsozialismus wurden. Es schlossen sich weitere Aktionen in Köln an, auch vor Häusern, in denen vor ihrer Deportation Juden gewohnt hatten. Mittlerweile hat Gunter Demnig über 9.000 Stolpersteine in mehr als 200 Städten verlegt und für seine Idee und Aktion das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Mit den 10x10x10 cm großen, aus Beton gegossenen und mit einer Messingtafel versehenen Steinen, die in öffentliche Gehwege bündig eingelassen werden, soll an Menschen erinnert werden, die Opfer des NS-Regimes wurden. In die kleine Platte sind Name, Geburts- und Todesdatum sowie Todesort eingraviert. Die Steine werden vor der letzten selbstgewählten Wohnung verlegt, so dass die Vorübergehenden im übertragenen Sinne darüber stolpern, kurz innehalten und die Eingravierung lesen können. Auf diese Weise wird ein Stück Geschichte in unser alltägliches Leben zurück- und die Opfer des NS-Regimes aus der Anonymität herausgeholt.

Ludwig Dornburg

Fahrgasse 10

Ludwig Dornburg wurde am 10. April 1912 als erstes Kind des Zimmermanns Wilhelm Dornburg II. und Katharina Sallweg geboren. Ludwig war körperbehindert und soll gelegentlich epileptische Anfälle bekommen haben. Trotzdem unterstützte er seinen Vater beim Ausfahren von Waren.

Am 9. April 1935 rief ein Artikel im Langener Wochenblatt zur Unterstützung der "Inneren Mission" auf. Dabei formulierte der Verfasser einige sehr offene Fragen: "Wozu noch Unterhalt und Pflege jener Gruppe von Menschen, die körperlich oder geistig behindert, jedenfalls als rassisch Minderwertige für die Volksgesundheit als gefährbringend betrachtet werden müssen?"

Im Jahr 1939 wurde in ausgewählten Pflegeanstalten mit der Aktion "Vernichtung lebensunwerten Lebens" begonnen. Ludwig Dornburg wurde am 8. März 1938 in der Landesheilanstalt Goddelau aufgenommen. Am 26. Februar 1941 wurde er in die Landesheilanstalt Weilmünster verlegt, von wo er in einem Transport mit 67 weiteren Patienten am 21. März 1941 nach Hadamar gelangte. Meistens wurden die Patienten eines solchen Transports noch am Ankunftsstag in der im Keller der Anstalt befindlichen Gaskammer ermordet.

Familie Isaak Morgenstern

Vierhäusergasse 1

Isaak Morgenstern wurde am 3. April 1875 als Sohn des Aron und der Johanna Morgenstern, geb. Strauss, in Sprendlingen geboren. Ab 1. April 1914 lebte die Familie in Dieburg. **Cilli** Friedmann wurde am 25. Dezember 1881 in Wilna geboren. Ihre Eltern besaßen ein Juwelier- und Silberwarengeschäft. Isaak und Cilli heirateten vor 1907. Sie hatten zwei Kinder: **Hilda Berta** und **Erna Sophie**, geboren am 27. Februar 1907 und am 5. März 1908 in Neu-Isenburg.

Isaak Morgenstern betrieb in Dieburg ein Schuhgeschäft, das er nach dem Boykott jüdischer Geschäfte im Jahr 1933 aufgeben musste. Am 1. Juli 1934 zog er mit Cilli und der jüngeren Tochter Erna nach Langen in das familieneigene Haus, Vierhäusergasse 1. Hier lebte auch Cillis Schwester Toni Friedmann.

Hilda Berta heiratete 1938 den Frankfurter Arzt Karl Friedrich Rothschild und meldete sich am 27. September 1938 nach Frankfurt, Kronberger Str. 10, um. Am 12. November 1938 schied Karl Friedrich aus Verzweiflung über die drohende Verschleppung in ein Konzentrationslager durch Freitod aus dem Leben. Hilda flüchtete im Oktober 1939 über Italien in die USA.

Erna Morgenstern unterrichtete als Lehrerin für Mathematik, Physik und Chemie am Philantropin in Frankfurt und an einer jüdischen Schule in Darmstadt. Sie meldete sich am 6. September 1938 nach Frankfurt ab.

Beim November-Pogrom 1938 kam es zur Plünderung und Demolierung des Wohnungsinventars der Morgen-

sterns. Isaak Morgenstern wurde währenddessen von der Langener Polizei im Rathaus in Arrest gehalten. Die Eheleute verließen Langen nach Jahren der Demütigung am 1. Dezember 1938 und zogen nach Frankfurt zu ihrer Tochter Hilda Berta. Ihr Haus mussten sie an die Firma "Heinrich Dröll V." verkaufen. Letzte Frankfurter Adresse der Eheleute und der Tochter Erna war die Jahnstraße 5, wo sie bei Jakobine Wohlfahrt wohnten.

Isaak, Cilli und Erna Morgenstern wurden am 18. August 1942 bei der siebten großen Deportation aus Frankfurt in das Durchgangslager Theresienstadt verschleppt. Isaak starb dort eineinhalb Jahre später. Cilli und Erna kamen am 15. Mai 1944 im Vernichtungs- und Konzentrationslager Auschwitz ums Leben.

Toni Friedmann wurde am 16. März 1885 in Wilna geboren. Sie besaß in Langen ein gut gehendes Schuhgeschäft und war im Alice-Frauenverein sowie im Ausschuss der Volkshilfe tätig. Aus letzterem wurde sie schon im April 1933 vom kommissarischen Nazi-Bürgermeister Heinrich Göckel entlassen. Nach der Aufgabe ihres Geschäfts im Jahre 1935 führte Toni Friedmann gegen freie Kost den Haushalt von Frau Jakobine Wohlfahrt in der Jahnstraße 5 in Frankfurt. Dorthin meldete sie sich am 23. Dezember 1936 ab. Am 12. Oktober 1939 wanderte sie mit Hilfe ihres Bruders Erwin nach Brasilien aus.

Familien Siegfried & Moritz Lazarus

Rheinstraße 6

Die Familie Lazarus war seit mindestens 1819 in Langen ansässig. **Siegfried** und Moritz wurden am 12. Mai 1875 bzw. 6. Februar 1876 als Söhne des Tricotwarenfabrikanten Moses Lazarus und dessen Ehefrau Johanna, geb. May, in der Rheinstraße 6 geboren.

Siegfried wurde wie der Vater Fabrikant und Kaufmann. Um 1905 heiratete er die am 4. November 1877 in Würzburg geborene **Adele Jette** Gombrich. Das Ehepaar wohnte in der Rheinstraße 6 und hatte drei Kinder:

Rosa Erna Lazarus wurde am 13. März 1905 geboren. Sie meldete sich am 6. September 1938 in Langen ab und zog

